

Kunst gegen Vorurteile

Keine Ziele zu hoch, keine Schwierigkeiten zu groß

Skandalisierende Überschriften in den Medien, Schlagzeilen über Terrorismusverdacht und kriminelle Machenschaften, über Betrug und Raubüberfälle – die Protagonist:innen fast immer „tschetschenische Jugendliche“. Man stellt sich zwangsläufig die Frage, wer diese jungen Menschen sind und wie sie leben – umgeben von einem zweifelhaften Ruhm, der ihnen überallhin folgt, in die Schule, zur Arbeit oder auf die Straße.



Schreibwerkstatt – Haci trägt seinen Text vor.



Fotoworkshop mit der Fotografin Zoe Goldstein | Fotos: Soziale Initiative GmbH



Bei der Konzipierung des Projekts „Stimm*Raum“ ging es Sabine Kerschbaum, Sozialarbeiterin aus Oberösterreich, darum, die Entstehung einer derartigen Diskrepanz zwischen ihren jahrelangen beruflichen Erfahrungen mit Jugendlichen tschetschenischer Herkunft und ihrem Image in der Öffentlichkeit zu verstehen. So entstand die Idee eines Kunstprojektes – junge Menschen mit einer hierzulande als „fremd“ geltenden Kultur sollten sich mittels Wort und Bild ausdrücken und präsentieren. Denn „nur durch positive Bilder, die von den Jugendlichen tschetschenischer Herkunft selbst erzeugt werden, kann ein Gegennarrativ geschaffen werden“, ist sich Sabine Kerschbaum, Initiatorin und Leiterin des Projektes, sicher.

Eine Schreibwerkstatt, eine Reihe von Fotografie-Workshops und ein Sprech- und Stimmtraining wurden konzipiert. Erfahrene Trainer:innen und Multiplika-

tor:innen aus der tschetschenischen Community begleiteten das Projekt. In einer Reihe von aufeinander aufbauenden Workshops bekamen die Teilnehmer:innen Raum zum kreativen Austoben und Ausprobieren von verschiedenen Ausdrucksformen. Aber nicht nur das, sie bekamen auch Raum, um sich mit der eigenen Geschichte auseinanderzusetzen – der Geschichte der Flucht, des Ankommens oder eben Nicht-Ankommen-Könnens, der Barrieren und Grenzen, der Diskriminierungen und Träume, der Angst und der Befreiung von der Angst.

Eine intensive Aufarbeitung der Lebensgeschichte, zumal wenn sie Krieg, Verluste und Flucht beinhaltet, kann schmerzhaft sein. Sie reißt alte Wunden auf, das Verdrängte wird auf einmal präsent. Deswegen wurde das Projekt neben Traineerinnen auch von einer Psychotherapeutin begleitet.

Siebzehn Mädchen und Burschen nahmen am Projekt „Stimm*Raum“ teil. Vier Monate lang trafen sie sich wöchentlich im Linzer Büro der Sozialen Initiative GmbH, die das Projekt ins Leben gerufen hatte. Sie schrieben und fotografierten, diskutierten und reflektierten.

Die Geschichten, die im Rahmen des Projektes entstanden, sind vielfältig. Sie handeln von Liebe und Freundschaft, von Sehnsucht und Zuversicht, von Femiziden und Maulbeeren. Es sind mal lustige, mal traurige Geschichten, anmutig, melancholisch, manchmal auch skurril. Aber nicht anklagend oder wehleidig.

„Am Anfang der Geschichte hat man vielleicht geglaubt, meine Welt sei sehr düster. Ganz im Gegenteil. Erfahrungen, die man im Spektrum-Extrem macht, bringen dich auf die andere Seite. Und von hier aus betrachtet sind keine Ziele zu hoch und keine Schwierigkeiten zu groß“, schreibt Malika, eine der jungen Autor:innen

in ihrem Essay „Stimmlos“. Vielfältig sind auch die entstandenen Fotos – expressiv und leise, subtil und aufdringlich, bunt und schwarzweiß. Eben unterschiedlich. Unter dem Titel „Daheim“ haben die Jugendlichen Momente, Menschen und Gegenstände eingefangen, die für sie ein Zuhause bedeuten.

Ein Teil der Geschichten und Fotos, die im „Stimm*Raum“ entstanden, wurden im März in einer zweisprachigen Publikation (Tschetschenisch und Deutsch) veröffentlicht. Nach einer Vernissage und Lesung im Kunstmuseum Lentos werden die Werke der Jugendlichen mit tschetschenischen Wurzeln in einer Wanderausstellung in verschiedenen Städten gezeigt, ihre Texte bei Lesungen einem breiten Publikum vorgestellt.

Maynat Kurbanova, ist Journalistin und Autorin aus Tschetschenien. Sie lebt in Wien und arbeitet an verschiedenen Projekten mit Frauen und Jugendlichen.